

SANKT GEORGS BLATT

27. Jahrgang

März 2012

Aus dem Inhalt:

50 Jahre WGT Türkei	Seite	2
Türkische Verfassung	Seite	4
Interreligiös in Rom	Seite	6
Gemeindereise VAE	Seite	7
Botschafter Klaus Wölfer	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15
Frau Magda	Seite	16



50 Jahre Weltgebetstag der Frauen in der Türkei

Weltgebetstag 2011 in Moda (Kadıköy), Istanbul
Agape nach dem Gottesdienst - Vorbereitungsgruppe

50 Jahre Weltgebetstag der Frauen in der Türkei

Die Anfänge in der Türkei

Vor 50 Jahren wurde offiziell in der Türkei der erste Weltgebetstag gefeiert. Interessant ist, dass in diesem halben Jahrhundert deutschsprachige Christinnen immer wieder in diesem Team zu finden sind. So erzählte mir Frau Ilona Klautke (Frau des evang. Pfr. Heinz Klautke) über die 70er und 80er Jahre und das gemeinsame Bemühen, den Gottesdienst innerhalb der verschiedenen alteingesessenen orthodoxen Kirchen bewußter zu machen. Auch Dr. Elisabeth Dörler, meine Vorgängerin, war begeistert von den hier lebenden Frauen, die eine liturgische Rolle und Verantwortung übernehmen, die sie im täglichen Gemeindeleben oft nicht wahrnehmen können.

Das konkrete Vorbereitungsteam

Mit Zahlen wie in Deutschland (fast 1.000.000 TeilnehmerInnen) oder Österreich (in mehr als 400 Orten) können wir hier in der Türkei nicht aufwarten. Es ist ein einziger Gottesdienst in türkischer Sprache für ca. 150 TeilnehmerInnen. Hinzu kommen zwei deutschsprachige Gottesdienste in Istanbul und Alanya mit je 50 TeilnehmerInnen.

Wir sind eine Gruppe von 8 Frauen, die sehr unterschiedliche Sprachen sprechen (türkisch, arabisch, englisch und deutsch) und jede muss sich auf die



andere verlassen, da die Fähigkeiten unterschiedlich verteilt sind. Ich selber kann in diesem Gremium eigentlich nur eine Dienstfunktion im organisatorischen Hintergrund wahrnehmen; um an der Übersetzung mitzuarbeiten ist mein Türkisch viel zu gering. So bin ich froh, dass mit Christiane Ünsal, der offiziellen Beauftragten der deutschen katholischen Gemeinde St. Paul, eine da ist, die besser türkisch beherrscht, weil sie - mit einem Türken verheiratet - schon über 25 Jahre in

Ziele des Weltgebetstages (WGT)

Bei den WGT-Feiern sind Frauen über Konfessionsgrenzen und über Ländergrenzen hinweg in Verbindung. Das Motto der Weltgebetstagsbewegung heißt "Informiert Beten, betend Handeln": "Informiert Beten" findet statt, wenn der Gottesdienst der Frauen aus einem anderen Land gefeiert wird. Die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher erfahren viel über das Leben von Frauen in anderen Ländern und darüber, wie Frauen dort die Bibel lesen und deuten. "Betendes Handeln" heißt - im Gedanken dieser christlichen, schwesterlichen Solidarität - Gaben austauschen.

Eine Besonderheit ist, dass der Gottesdienst zum Weltgebetstag jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet wird (2010 Kamerun / Westafrika, 2011 Chile / Südamerika, 2012 Malaysia). Frauen an der Basis bereiten den Gottesdienst vor und führen ihn durch. Dieses eigene Leiten eines Gottesdienstes ist oft ein ganz wichtiger Schritt zu mehr Teilhabe von Frauen am geistlichen Leben. Die Gottesdienste stammen also aus ganz unterschiedlichen Kontexten. Spannend ist es jedes Jahr zu sehen: Wie gehen die Frauen ein Thema aus ihrem ganz eigenen Kontext heraus an? Welche Schwerpunkte setzen sie? Welche Bibelstellen wählen sie aus?

Geschichte des Weltgebetstages

1927 wurde der Gebetstag von ökumenischen Frauen in den USA und Kanada erstmals weltweit ausgerufen. Zwei Jahre später wurde er bereits in 30 Ländern gefeiert. In Deutschland wurde er 1949 erstmals gefeiert und Österreich folgte vor 60 Jahren, 1952. Heute sind es über 170 Länder und Regionen.

Istanbul lebt. Und dennoch, vieles ist auch für sie fremd, so war es für sie bei der erstmaligen Teilnahme vor einem Jahr eine ganz eigene Erfahrung, das Vater Unser auf Türkisch zu beten. Das nähere Kennenlernen dieser Frauen, die aus unterschiedlichsten christlichen Kirchen der Türkei zusammen kamen, war für Christiane Ünsal der ausschlaggebende Grund der Mitarbeit in dieser Gruppe. Aber auch für sie ist die religiöse türkische Sprache Neuland und so wird - gemeinsam mit den anderen - oft an einer Bedeutung gerungen und der Text (anhand der deutschen und englischen Vorlage) mehrmals überarbeitet.

1986 kam Emel Susin als offizielle Vertreterin der syrisch-orthodoxen Kirche in das türkische Komitee, weil sie gleichzeitig auch Vorsitzende der syrisch-orthodoxen Frauengruppe wurde. Vor sieben Jahren übernahm sie zusätzlich die Leitung



Außer der Übersetzung der Texte bastelt die Gruppe je ein kleines Geschenk für alle 150 erwarteten Gäste

des türkischen Weltgebetstages. Seit ihrer Kindheit ist sie in der eigenen syrisch-orthodoxen Gemeinde beheimatet und arbeitet dort sehr engagiert mit. Im vergangenen Jahr durften wir in ihrer Gemeinde den Weltgebetstag feiern. An den wöchentlichen Treffen nahmen auch eine Griechisch-Orthodoxe, eine Chaldäerin, eine Syrisch-Katholische, eine Syrisch-Orthodoxe, eine Armenisch-Orthodoxe und eine Armenisch-Protestantische teil. Die Vertreterin des American Board ist leider im Jänner nach Amerika zurückgekehrt.

Die etwas andere Ökumene

Der letztjährige Weltgebetstag war für Frauen, die den Weltgebetstag von Österreich oder Deutschland her kennen - wo er oft ganz in der Hand von

Frauen liegt - etwas anders.

Die starke Rolle (Predigt vor dem Gottesdienst und Segen), die der im letzten Sommer verstorbene Chorbischof P. Samuel Akdemir und der Ortspriester wahrgenommen haben, war für manche irritierend.



Chorbischof P. Samuel Akdemir und Ortspriester Melke Akyüz bei der Agape nach dem Gottesdienst

Wer jedoch die Ökumene hier kennt und die Gebete in der Woche für die Einheit der Christen, der sieht es mit anderen Augen: Die Mitfeier eines Chorbischofs war ein klares Zeichen der Anerkennung dieser gottesdienstlichen Feier, die von Frauen gestaltet wurde. Emel Susin freute sich, dass sich Geistliche ihrer Gemeinde so aktiv mitbrachten.

Überraschend war, dass die Diakone, nach dem der Priester das Evangelium auf Syrisch gelesen hatte, ihn nicht mit ihren Leuchtern an seinen Platz begleiteten, sondern - auf dessen Wunsch hin - auch den Frauen unterschiedlichster Konfessionen,



die in verschiedenen Sprachen das Evangelium wiederholten, leuchteten.

Während der Gebetswoche für die Einheit der Christen lesen hier in Istanbul in den ökumenischen Gottesdiensten nur Priester der alten Kirchen das Evangelium.

Beim Weltgebetstag hier in der Türkei lernen wir Christinnen in doppelter Weise voneinander: wir erfahren von den verschiedenen christlichen Kulturen nicht nur hier in der Türkei, sondern auch von denen des jeweiligen Gastlandes (z.B. Malaysia).

Gerda Willam

Neue Verfassung: Türkei konsultiert erstmals Christen

Erstmals hat die Türkei offiziell Vertreter ihrer nicht-muslimischen Minderheiten nach ihren Wünschen für die geplante neue Verfassung gefragt. Der griechisch-orthodoxe Patriarch Bartholomaios I. sowie Vertreter der syrisch-orthodoxen Kirche präsentierten hinter verschlossenen Türen, aber unter starker Beachtung der türkischen Medien im Februar ihre Vorschläge vor dem verfassungsgebenden Parlamentsausschuss in Ankara. Der Patriarch hatte dazu einen 18seitigen Text vorgelegt.

“Eine neue Türkei wird geboren”

Bartholomaios I. sprach Medienberichten zufolge von einem historischen Ereignis: "Eine neue Türkei wird geboren", zitierte ihn der türkische Nachrichtensender NTV. Der Patriarch wurde bei seinem Besuch unter anderem von Laki Vingas, dem Vertreter der Minderheiten im staatlichen Stiftungsrat, und von Dozent Dr. Emre Öktem von der Galatasaray-Universität begleitet. Dr. Öktem gehört zur Gruppe türkischer (muslimischer) Intellektueller, die in Studien, akademischen Veranstaltungen und Publikationen volle Minderheitenrechte im Interesse einer offenen türkischen Gesellschaft einfordern.

Auch der Pressesprecher des Ökumenischen Patriarchats, Protopresbyter Dositeos Anagnostopoulos, zeigte sich im "Kathpress"-Gespräch zuversichtlich. Er hoffe, dass es sich bei der Anhörung nicht nur um eine Alibiaktion gehandelt habe, sondern tatsächlich positive Entwicklungen folgen werden. Angesichts der Tatsache, dass es ein Gespräch in dieser Form in der Geschichte der Türkischen Republik noch nie gegeben habe, könne man wohl von einem "bahnbrechenden Ereignis" sprechen. Patriarch Bartholomaios hege tatsächlich große Hoffnung auf eine positive Zukunft, ließ Anagnostopoulos durchblicken.

Der Patriarch hatte der Presse gegenüber auch betont, dass er selbst dem Staat gegenüber immer seine Verpflichtungen erfüllt habe. So sei er auch als junger Kleriker türkischer Reserveoffizier geworden. Er habe allerdings nicht immer die vollen Rechte eines türkischen Staatsbürgers erhalten und sich zeitweise als Bürger zweiter Klasse emp-

funden. Auch die Zuständigkeit des Außenministeriums für die griechische Kirche empfinde er als problematisch. Denn - so Bartholomaios - "wir sind keine Ausländer."

Vieles ist allerdings auch mit alten unreflektierten Einstellungen verbunden. Laki Vingas erzählte Journalisten, dass er in seiner Eigenschaft als offizielles Mitglied des Stiftungsrates im Ministerpräsidentenamt vorgesprochen habe. Trotz seines offiziellen türkischen Dienstausweises habe ihn aber der Sekretär mit den Worten: "Ein Ausländer kommt zur Vorsprache" weitergemeldet.

Der Ausschuss zur Einigung auf eine neue Verfassung ist ein All-Parteien-Gremium des Parlaments. Es wurde im Oktober 2011 gegründet und soll Vorschläge zur neuen Verfassung aus allen Bereichen der Gesellschaft sammeln. Der Text soll bis Jahresende stehen und das derzeitige Grundgesetz der Türkei ablösen, das 1982 unter Militärherrschaft in Kraft getreten war.

"Minderheitenrechte in die Verfassung"

Rund 99 Prozent der Türken sind Muslime. Die Türkei ist eine säkulare Republik, in der alle Bürger nach dem Gesetz gleich sind.

Im Alltag sind aber religiöse Minderheiten immer wieder benachteiligt und die Verbesserung dieser Lage gehört auch zu den Forderungen der EU an die Türkei. Anagnostopoulos: "Es braucht endlich eine Lösung. Die Minderheitenrechte müssen in die Verfassung." Vor allem auch, um partei- und tagespolitischen Motiven entzogen zu sein.

Dem Patriarchatssprecher zufolge forderte Bartholomaios I. im Ausschuss u.a. ein Recht für Christen auf Ausbildung ihres geistlichen Nachwuchses sowie eine Wiedereröffnung des seit 1971 geschlossenen orthodoxen Priesterseminars auf der Insel Heybeliada bei Istanbul.

Weitere zentrale Forderungen: Die Einführung der Rechtspersönlichkeit von religiösen Minderheiten und die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. Anagnostopoulos: "In den vergangenen Jahrzehnten haben die Kirchen durch Enteignungen

viel Eigentum verloren. Das ist bisher nur zum Teil rückerstattet worden."

Anerkennung der syrisch-orthodoxen Christen

Für syrisch-orthodoxen Christen forderte der Anwalt Rudi Sümer in einer Rede vor dem Ausschuss zudem eine förmliche Anerkennung der rund 10.000 syrisch-orthodoxen Christen als Minderheit. Bislang sind in der Türkei trotz der konfessionsunabhängigen Beschlüsse von Lausanne in vielen Verordnungen als nicht-muslimische Minderheiten nur Juden, Armenier und orthodoxe Griechen anerkannt.

Zu den Forderungen von Bartholomaios I. und Sümer gehörten laut türkischen Medienberichten

auch ein Ende von Diskriminierungen im gesellschaftlichen und beruflichen Leben. So sollen beispielsweise abwertende Textpassagen über Christen aus Schulbüchern gestrichen werden.

Gleichzeitig gaben allerdings Vertreter anderer syrischer Vereinigungen aus der Türkei und dem Ausland, etwa aus Deutschland, Stellungnahmen ab, in denen sie Patriarch Bartholomaios das Recht absprachen, für ihre Kirche in der Türkei Aussagen zu machen. Natürlich könne er auf allgemeine Probleme hinweisen. Sie streben aber nach langen Bemühungen um einen eigenen Termin nun eine weitere Vorsprache zu Fragen der syrischen Kirche in Ankara am 27. Februar an.

20.02.12 (KAP) mit eigenen Ergänzungen

EU - Minister Bağış: Christen sollen sich um Staatsämter bewerben

Der türkische EU-Minister Egemen Bağış hat Christen und Juden im Land zu Bewerbungen für den Staatsdienst ermuntert. Bei einem Treffen mit Vertretern der religiösen Minderheiten in Istanbul sagte Bağış laut Presseberichten im Februar, Christen und Juden sollten ihre Kinder am Einstellungstest für den türkischen Staatsdienst teilnehmen lassen. Zugleich räumte er Probleme bei der Gleichstellung der religiösen Minderheiten in der Türkei ein.

Inzwischen aber gebe es keine "gläserne Decke" mehr, die den Aufstieg von Nicht-Muslimen im Staatsdienst verhindere. Sollte es trotzdem noch Widerstände geben, "dann lasst uns diese gemeinsam beseitigen", so der Appell des Ministers.

Bağış selbst verwies den Berichten zufolge auf den Fall des armenisch-stämmigen Beamtenanwärters Leo Halepli, der im vergangenen Jahr nach bestandenem Aufnahmetest als erster nicht-muslimischer Staatsdiener eine Aufgabe im EU-Ministerium übernehmen sollte. Mitbewerber hatten versucht, Haleplis Anstellung mit Klagen vor Verwaltungsgerichten zu verhindern. Das EU-Ministerium setzte zwar letztendlich die Anstellung des Armeniers durch; Halepli habe sich jedoch für einen anderen Job entschieden, sagte Bağış.

Den Presseberichten zufolge hatten sich Vertreter von Christen und Juden bei Bağış darüber beklagt,

dass sie trotz offizieller Gleichstellung als türkische Staatsbürger von Beamtenposten ferngehalten würden. Die Forderung nach einem Schutz vor Diskriminierung ist eines der wichtigsten Anliegen der Christen an die geplante neue türkische Verfassung, die derzeit erarbeitet wird.

Mit Blick auf die relativ kleine Gruppe der Nicht-Muslime in der Türkei, die weniger als ein Prozent der 75 Millionen Türken ausmachen, ermunterte Bağış die Christen und Juden auch zu Kinderreichtum. Der Aufruf von Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan, jede türkische Familie solle mindestens drei Kinder haben, gelte nicht nur für Muslime, so der Minister.

Die Abwesenheit der Angehörigen von Minderheiten aus dem Öffentlichen Dienst geht weit in die Anfänge der türkischen Republik zurück. Schon im Jahr 1924 verloren griechische und armenische Rechtsanwälte ihre Zulassung und nach dem Beamtengesetz von 1926 wurde die Eigenschaft "Türke" und nicht die Staatsangehörigkeit Bedingung für eine Aufnahme in den Staatsdienst. Das blieb bis 1965 gesetzlich in Kraft und war Grund dafür, dass bis heute in den höheren Rängen der Bürokratie und des Militärs keine Nicht-Muslime zu finden waren. Ausnahmen stellten dabei lediglich die Staatsober und staatliche Universitäten dar.

KAP. 15.2.12 mit eigenen Ergänzungen

Interreligiös in Rom - Berichte aus der ewigen Stadt

Vom Clownsein, Adventkränzen, interreligiösen Keksen und tiefen Gesprächen

Rom ist nicht Venedig, schon gar nicht im Karneval. Die wenigen Umzüge sind Touristen-Events, bei denen brasilianische Sambaklänge dominieren. Rom ist allerdings ein einziger großer Zirkus, und das das ganze Jahr über, stellt Henri Nouwen in seinem Buch "Clowning in Rome" fest.



Fasching am Petersplatz (Foto: Maria Schütky)

Ein Zirkus: wichtige Menschen in Politik und Kirche vollführen ihre "Kunststücke" vor großartiger Kulisse... quirliges Leben überall, Liturgie und Alltags-Rituale wohin man schaut. Und mittendrin, am Rande der großen Szenen, die "Clowns", die den Autor immer mehr in ihren Bann ziehen, je länger er sich in der ewigen Stadt aufhält. Er beschreibt mit diesem Wort den selbstlosen Einsatz unzähliger Christinnen und Christen, von Laien, Ordensleuten und Priestern - Menschen, die ihm mit ihren kleinen, unauffälligen Taten der Nächstenliebe ein Lächeln entlocken und Hoffnung zu erwecken imstande sind, in einer Stadt, die zu seiner Zeit von Terror und Gewalt geprägt war. Clowns tapen oft ungeschickt herum, sagt Nouwen, sie fallen hin, scheitern... und stehen wieder auf, versuchen es hartnäckig immer wieder. Sie sind wie wir, zeigen uns unsere eigene menschliche Begrenztheit auf und bringen uns gerade damit zum Lächeln... und zum Nachdenken.

Dieses Bild begleitet mich seit ein paar Wochen, es spricht mich sehr an, besonders in Bezug auf meine Arbeit für das Christlich-Muslimische Forum - denn ich finde, dass wir alle, die wir uns um den interreligiösen Dialog bemühen, viel von Nouwens Clowns an uns haben bzw. haben sollten. Nicht nur, weil wir oft (von beiden Seiten) als naiv belächelt werden; erscheint es doch vielen als

widersinnig, gerade auf die zugehen zu wollen, die als Feinde dargestellt werden, oder zumindest als Konkurrenten, was den Wahrheitsanspruch der eigenen Religion angeht. Das Bild passt für mich vor allem deshalb, weil wir im Dialog immer wieder in unbekannte Situationen gerufen sind, in denen wir notwendigerweise zunächst Außenseiter sind, nicht vertraut mit der religiösen Sprache, den Gepflogenheiten, den Selbstverständlichkeiten... der anderen. Es braucht immer wieder eine große Portion Humor und Selbstironie, um sich nicht in die Grenzen des Bekannten, auf das sichere Terrain zurückzuziehen. Und ein lächelndes Wissen darum, wie klein und oftmals ungeschickt unsere Bemühungen sind.



Foto: Bahar Dik

Nouwens Gedanken haben mich dazu ermutigt, mich nicht darüber zu ärgern, wenn ich mich im Dialog wieder einmal wie ein Clown fühle, sondern gerade darin eine Stärke zu entdecken. Denn als Clown kann ich immer wieder neue und "schräge" Dinge ausprobieren, für die ich noch kein "Rezept" habe - wie etwa einen interreligiösen Adventabend, zu dem ich vor allem meine muslimischen Freundinnen und Freunde in meine römische Wohnung eingeladen habe. Ein wenig eigenartig war mir schon zumute, als ich ihnen vom Adventkranz und vom Warten auf Christus erzählt habe, und dann die Kerzen angezündet habe. Nicht einmal "Wir sagen Euch an" habe ich ausgelassen, obwohl ich als einzige Deutschsprachige alleine singen musste, mit ziemlich wackeliger Stimme. Weil unsere Freundschaft von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist, war klar, dass es nicht um Vereinnahmung oder gar Mission ging, sondern

darum, einander an der eigenen Tradition teilhaben zu lassen. Das gemeinsame Kekse Backen hat - gerade weil viel Improvisation, Herumpatzen und einige angekohlte Bleche dabei waren - für Verbundenheit und ausgelassene Stimmung gesorgt. Und im Laufe des Abends habe ich gemerkt, dass wie von selbst, im Hintergrund dessen, was wir gemeinsam erlebt haben, tatsächlich viel von dem hinübergekommen ist, was mir an Weihnachten wichtig ist...

Wenn ich in Prüfungen und Vorlesungen immer wieder ins Stammeln komme, weil mir die richtigen Wörter nicht einfallen wollen; wenn ich beim Lernen an meine Grenzen komme, weil Lesen auf Italienisch und Englisch halt einfach viel länger dauert als auf Deutsch; wenn mir die arabischen Schriftzeichen immer noch chinesisch vorkommen und der Professor über mich schmunzelt, weil ich über einen der unaussprechlichen Kehl-Laute gestolpert bin; wenn die muslimische Theologie immer wieder neue verwirrende Begriffe und Denkfiguren für mich bereit hält... dann denke ich an das, was Nouwen über das Clownsein sagt, und kann über mich lächeln.

Als Clown traue ich mich, weiter tastende Schritte ins Unbekannte hinein zu setzen. Szenenwechsel: Ein junger Syrer gesellt sich abends beim Ausgehen zu unserer Gruppe, wir kommen ins Gespräch. Ich möchte ihm so gerne meine Betroffenheit über die Situation in seinem Land ausdrücken, und sage, dass ich für alle Menschen bei ihm daheim beten werde. Kurzes, banges Warten auf seine Reaktion: Wie reagiert er als Muslim, wenn ich als Christin so etwas sage - vor kurzem habe ich im Freundeskreis genau mit einer solchen Aussage für Irritation gesorgt... Da umarmt er mich plötzlich, sichtbar bewegt davon, dass ich als europäische Frau, mitten in einer Disco, vom Beten rede. Einmal mehr habe ich ein Vorurteil auf den Kopf gestellt... Unsere Unterhaltung führt nun wie von selbst in die Tiefe, über den Sinn des Lebens, und wie es möglich sein kann, sich eben noch über den Tod zu unterhalten, und mit der Trauer im Herzen dennoch den Moment zu genießen und zu tanzen. Dieser junge Mann hat viel vom Clownsein verstanden, in meinen Augen.

Dr. Kathraina Zimmerbauer, Rom

Schöne neue Welt?

(Zusammen-) Leben in den Vereinigten Arabischen Emiraten

Dubai - Welt der Superlative

Wo sich vor sechzig Jahren nur ein paar Beduinenzelte aus dem Sand der Wüste erhoben, ragt heute das höchste je von Menschen errichtete Bauwerk - der Büro-Turm Burj Khalifa - stolze 828 Meter hoch in den Himmel. In seinem Schatten die glitzernde Welt Dubais: riesige Einkaufszentren, Springbrunnen, Wolkenkratzer-Stadtteile, vierspurige Autobahnen, Hotelburgen mit Pools am Dach, Baustellen, ... Die Gemeindereise der drei deutschsprachigen Gemeinden von Istanbul führte mitten in eine Welt der Superlative, in der alles machbar erscheint; Blumen blühen mitten in der Wüste, daneben fährt man Ski in einer Kunstschnee-Halle bei 45° Außentemperatur.

Eine überraschend bunte Gesellschaft

Das Anliegen unserer Reise war es, durch verschiedene Begegnungen und Gespräche ein wenig

hinter die perfekte Fassade zu schauen und einen Einblick in das Leben der Menschen hier vor Ort



Modernes Dubai: Burj Khalifa und Stadtteil Marine

zu gewinnen. Besonders interessierte uns, wie sich christliches Leben in Dubai abspielt, am Rand der arabischen Halbinsel, wo der Islam seinen historischen Ursprung hat. Tatsächlich gibt es viel mehr Christinnen und Christen hier, als man vermuten würde. Denn: Die VAE stellen sich als übertra-

schend bunte Multi-Kulti-Gesellschaft dar. Sobald man ein wenig mit den Menschen ins Gespräch zu kommen versucht, die einem den Aufenthalt in Dubai so angenehm wie möglich zu machen versuchen (beinahe schon unangenehm, wie sehr der Gast hier König ist), wird einem deutlich, dass man ständig in Kontakt mit Menschen ist, die hier genauso fremd sind wie man selber - zumindest von ihrem Status her: In den Hotels, Taxis, Restaurants, Geschäften, Museen.... trifft man vor allem auf Gastarbeiter, vor allem aus Indien und von den Philippinen. Die "einheimischen" Emirati, die nur ca. 15 % der Gesamtbevölkerung ausmachen, leben ihr eigenes Leben, man sieht sie lediglich in den Einkaufszentren, bei der scheinbar bevorzugten Freizeitbeschäftigung hierzulande - shopping, what else.

Licht- und Schattenseiten des Gastarbeitersystems

Nicht alle Gastarbeiter sind arm, man kann als Ausländer durchaus Karriere machen, und die Verdienste etwa in der Tourismusbranche scheinen angemessen zu sein, zumal keine Steuern und Abgaben zu zahlen sind. Diese Welt hat aber auch ihre Schattenseiten: Die Ausbeutung der Arbeiter auf den Großbaustellen schreit teilweise zum Himmel, auch wenn sich manches in den letzten Jahren verbessert hat. Und problematisch für alle Gastarbeiter ist der Umstand, dass das an sich fantastische Sozialsystem der VAE (kostenlose ärztliche Versorgung etc.) nur für Staatsbürger gilt. Alle anderen zahlen zwar wie gesagt keine Steuern - sind aber auch nicht kranken- und pensionsversichert und müssen das Land verlassen, sollten sie ihren Arbeitsplatz verlieren. Außerdem ist es im Regelfall sehr schwierig, die Familie nachzuholen. Weil sie hier aber zumindest Arbeit und ein Leben in Frieden vorfinden, und weil sie mit dem verdienten Geld ihre Familien daheim unterstützen können, nehmen die hier arbeitenden Menschen dennoch ein Leben fern der Heimat auf sich.

Kirche in den VAE: Heimat in der Fremde

Heimat - das ist ein wichtiges Stichwort in den Gesprächen, die wir mit VertreterInnen der evangelischen Gemeinde deutscher Sprache in den VAE und mit dem römisch-katholischen Bischof

von Südarabien, Paul Hinder OMFCap, führen. Wer sich fremd fühlt in diesem Land, in dem er nie wirklich ankommen wird, weil er nicht auf Dauer bleiben darf - der besinnt sich augenscheinlich auf seine Wurzeln, kann im Glauben und im Gemeindeleben eine Heimat finden fern von Zuhause. Es mag wohl diese Sehnsucht nach Beheimatung sein, die dazu führt, dass die Kirchen überfüllt sind. Wie vor allem Bischof Hinder deutlich macht, stimmt das Vorurteil nicht, es gebe in



Treffpunkt von Gläubigen nach dem Gottesdienst im Hof der St. Mary's Church in Abu Dhabi mit der Lourdes Grotte und im Hintergrund die nebenan liegende Moschee.

den arabischen Ländern kaum Christinnen und Christen. Zumindest in seinem Vikariat, das neben den VAE auch noch Jemen und Oman umfasst, weiß er vor allem aufgrund der vielen Gastarbeiter aus den Philippinen kaum, wie er die Seelsorge organisieren soll. Es gilt, Woche für Woche am Freitag mehr als zehn Gottesdienste mit oft über 1000 Gläubigen zu feiern; denn allein in Abu Dhabi müssen 200.000 Katholiken eine einzige katholische Kirche teilen, auf deren Areal neben den liturgischen Feiern auch der ganze katechetische Unterricht für 1800 Kinder stattfindet.

Relative Religionsfreiheit

In den Gesprächen wird deutlich, wie die relative Religionsfreiheit zu verstehen ist, die dem Christentum in den VAE gewährt wird. Es wurde allen christlichen Konfessionen ein bestimmtes Gebiet zugewiesen, auf dem sie ihre Kirchen-



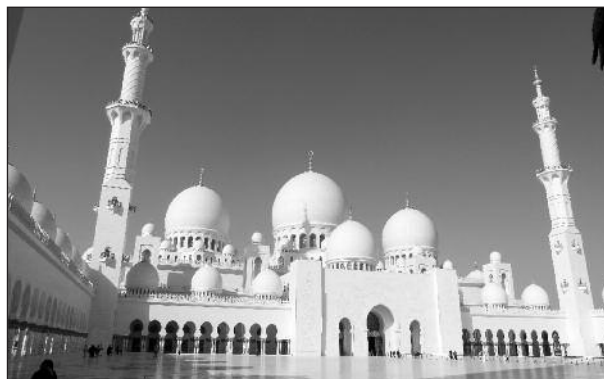
Im Gespräch mit Bischof P. Hinder

gebäude errichten und ihre Gottesdienste feiern dürfen. Seelsorge für die eigenen Mitglieder ist also erlaubt - nicht aber Mission, offene Kritik am Sozialsystem oder organisiertes Auftreten z. B. im Bereich der Caritas. Es scheint ein gewisser Pragmatismus vorzuherrschen - zufriedene Arbeiter sind bessere Arbeiter. Doch ist diese Einstellung natürlich zu begrüßen, wenn man sie mit der schwierigen Situation für Christinnen und Christen in anderen Ländern vergleicht.

Die Rolle des Islams in der Gesellschaft

Der angesprochene Pragmatismus zeigt sich auch in der Art und Weise, in der in den VAE Religion präsent ist. Natürlich merkt man, dass man sich in einem klar muslimisch geprägten Land befindet. Die Gebetsrufe sind unüberhörbar; man sieht verschleierte Frauen; die Diskos schließen spätestens um vier Uhr morgens, unabhängig von der Stimmung - schließlich will man den Gläubigen, die sich zum Morgengebet aufmachen, keinen Grund zum Anstoß bieten. Und an einem wichtigen muslimischen Feiertag, dem Geburtstag des Propheten, sind alle Bars geschlossen. An diesem Tag bekommt man außerdem nirgends Alkohol - doch allein diese Ausnahme zeigt, dass das koranische Alkoholverbot in diesem Land nicht so streng gesehen wird. Die Religion scheint sich dem täglichen Leben und den Bedürfnissen des Marktes bzw. der Touristen anzupassen, daher gibt es in vielen Restaurants selbstverständlich alkoholische Getränke. Die Moscheen wirken winzig vor den Wolkenkratzern; groß sind hier die Einkaufsstempel, nicht die Gotteshäuser.

Eine Ausnahme stellt die Sheikh-Zayed-Moschee vor Abu Dhabi dar, ihres Zeichens die drittgrößte Moschee der Welt, beeindruckend in ihrer weißen Marmorpracht. Neben der Jumeirah Moschee in Dubai ist sie die einzige Moschee in den VAE, in denen Nichtmuslimen Zutritt gewährt wird (anders als in der Türkei). Die Jumeirah Moschee wiederum kann nur mit einer Führung besichtigt werden. Diese erfolgt von überzeugten und engagierten jungen Muslimen, die zum Teil als Volunteer in bestem Englisch den Islam als DIE Religion des Friedens und der Freiheit darstellen. Uns erinnerte diese Führung an manche christlich-charismatische Gruppen, die in ihrer Begeisterung für den Glauben jegliche Schattenseite ihrer Religion auslassen.



Sheikh-Zayed-Moschee vor Abu Dhabi

Geringer interreligiöser Austausch

Im Blick auf den christlich-muslimischen Dialog lässt sich leider einschränkend feststellen: Wie die Bevölkerungsgruppen in diesem Land mehr neben- als miteinander leben, findet kaum ein echter Austausch statt; und auch auf fach-theologischer Ebene kommt es in dem von ihm betreuten Gebiet kaum zu gemeinsamer Reflexion, stellte Bischof Hinder fest. In einem unserer Gespräche wurde das Bild einer "Salatschüssel" verwendet: Die Gesellschaft besteht aus vielen einzelnen, in sich geschlossenen Gruppen, die sich kaum miteinander mischen. Daher findet wenig Dialog zwischen Muslimen und Christen auf der "Ebene des Lebens" statt, es sei denn auf nachbarschaftlicher Ebene, wo Einzelne die internen Grenzen der Gesellschaft überschreiten, oder in Schulen, wo verschiedene Ethnien zusammenkommen.

Dr. Katharina Zimmerbauer, Gerda Willam

Grußworte des neuen Botschafters Klaus Wölfer

Sehr geehrte österreichische Landsleute in der Türkei und an den österreichisch-türkischen Beziehungen Interessierte!

Am 18. Jänner empfing mich Präsident Abdullah Gül zur Überreichung des Beglaubigungsschreibens, mit dem ich als neuer österreichischer Botschafter akkreditiert wurde. Seither vertrete ich unser Land hier in der Türkei, leite die Botschaft in Ankara und möchte mich auf diese Weise bei Ihnen allen bekanntmachen. Gemeinsam mit meiner Familie habe ich in den letzten 5 Jahren als



Öster. Botschafter Klaus Wölfer überreicht dem Präsidenten Abdullah Gül sein Beglaubigungsschreiben

Botschafter Österreichs in Indonesien und Singapur höchst vitale Staaten und Volkswirtschaften kennen gelernt, welche für uns von rasch wachsender Bedeutung sind. Dies gilt umso mehr für die praktisch vor Österreichs Haustür gelegene Türkei.

Ich freue mich daher, in den nächsten Jahren für die Entwicklung der Freundschaft und vielfältigen Beziehungen zwischen Österreich und der Türkei arbeiten zu können: Mit einer der höchsten Wirtschafts-Wachstumsraten der Welt - rund 7,5% im letzten Jahr - stellt die Türkei ihre Wirtschaftskraft unter Beweis und präsentiert sich als G20-Mitglied und erfolgreiche Schnittstelle zwischen Europa und Asien. Österreichs Menschen und Unternehmen tragen zu diesem Erfolg bei und partizipieren daran.

Zu den Stärken Österreichs in der Türkei gehört auch unsere breit gespannte öffentliche Präsenz, welche neben der Botschaft in Ankara das Generalkonsulat Istanbul, die Außenwirtschafts-

zentren in Ankara und Istanbul, das Kulturforum Istanbul sowie ein Netzwerk von 10 Honorarkonsulaten von Edirne bis Hatay umfasst. Das 2011 in Istanbul eröffnete ORF-Korrespondentenbüro trägt dem wachsenden Gewicht der Türkei Rechnung.

Österreich ist hier ein echter Wirtschaftsfaktor: Mit einem Volumen von USD 2,12 Mrd. waren österreichische Unternehmen 2011 die zweitstärksten ausländischen Investoren in der Türkei, das Exportvolumen stieg 2011 um 22,4% und überschritt bereits 2010 die Milliarden-Euro-Grenze. Für die türkische Energieversorgung spielen österreichische Unternehmen eine führende Rolle: Die OMV engagiert sich für das NABUCCO-Gaspipelineprojekt, welches Erdgas aus dem Kaspischen Raum über die Türkei in die EU bringen soll. Daneben machen alternative Formen der Energiegewinnung und Know-how zur Energieeffizienz (z.B. im Wohnbau) Österreich für die Türkei interessant. Zu den wichtigsten hier präsenten österr. Firmen zählen OMV, Verbund, Andritz-Hydro, VOEST, Voith, Verbundplan, Strabag, Alpine u.v.a.m.

Die Wirtschaftskontakte bauen auf historischer Kontinuität und einer starken kulturellen und wissenschaftlichen Präsenz Österreichs in der Türkei auf, ihr Anker sind die engen politischen Beziehungen, welche durch Staatsbesuche von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer in der Türkei (2008) und Präsident Abdullah Gül in Österreich (2011) rezente Höhepunkte erlebten.

Das 1882 gegründete österreichische St. Georgs-Kolleg in Istanbul zählt zu den besten Bildungseinrichtungen der Türkei und ist ein wertvolles Sprungbrett für spätere Studien, vielfach in Österreich. Seine Alumni stehen oft im Zentrum der wirtschaftlichen Netzwerke zwischen der Türkei und Österreich.

Seit 1893 werden unter österreichischer Leitung archäologische Forschungen in Ephesos durchgeführt; 2011 wurde mithilfe einer modernen geophysikalischen Methode ein neues Stadtzentrum Ephesos' entdeckt. Die Leiterin des Österr. Archäologischen Instituts (ÖAI) und seiner

Grabung, Dr. Sabine Ladstätter, wurde dieser Tage in Österreich als "Wissenschaftlerin des Jahres 2011" gewürdigt.

Schon seit den Anfängen der türkischen Republik im Zweiten Weltkrieg fanden österreichische Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Technik in der Türkei eine neue Wirkungsstätte. Dazu zählt u.a. der Architekt Clemens Holzmeister (z.B. Funkhaus Wien/Argentinierstr.). Er gab der neuen türkischen Hauptstadt in den 30er Jahren mit wichtigen Bauten in Ankara (Parlament, Regierungsviertel, österr. Botschaft etc.) ihr "offizielles Gesicht". Heute sind aktuelle Architektur und Fragen Energie-effizienten Wohn- und Sozialbaus Themen im Dialog der beiden Länder.

Rund 4000 türkische Studierende in Österreich tragen zum intellektuellen Austausch bei, die jährliche Zahl der Studierenden aus Österreich liegt dzt. bei 200. "Österreich-Bibliotheken" wurden in Samsun und Erzurum eingerichtet.

Die türkischstämmige Bevölkerung, die seit den 1960er Jahren in Österreich lebt und arbeitet, hat wesentlich zur wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs - wie der Türkei - beigetragen. 2011 lebten ca. 185.000 Menschen aus der Türkei in Österreich. Im Zuge der türkischen Zuwanderung gegründete Klein- und Mittelbetriebe haben in der

österreichischen Wirtschaft Bedeutung gewonnen, tragen zur Vielfalt bei und schaffen Arbeitsplätze: Zwei besonders erfolgreiche Österreicher türkischer Abstammung verkörpern mit ihren Lebensgeschichten die Chancen der Gegenwart und Zukunft: Attila Doğudan hat mit seiner Gastronomie- und Catering-Firma Do&Co reüssiert, Atıl Kutoğlu als Modeschöpfer.

Nicht zu vergessen sind natürlich auch türkischstämmige Sportler wie Ekrem Dağ, Ümit Korkmaz, Yasin Pehlivan und Veli Kavlak, die mit ihrem Talent die Österreichische Auswahl der Fußball-Nationalmannschaft unterstützen.

Ich bin überzeugt, dass die Türkei auch in den nächsten Jahren für Österreichs Wirtschaft sowie für die Welt der Wissenschaft und Kunst ein wichtiger Partner sein wird. Die Teams der Österreichische Botschaft Ankara und aller österreichischen Dienststellen in der Türkei, samt den Honorarkonsulaten, werden hierzu nach Kräften beitragen. Ich selbst bemühe mich, so zügig wie möglich in die mir noch wenig bekannte Türkei "einzudringen", danke Ihnen schon jetzt für jede Unterstützung dabei und biete Ihnen meinen engagierten Einsatz an.

Mit besten Grüßen, Klaus Wölfer (Botschafter)

Ankara, 31. Jänner 2012

Unterrichtsministerin Dr. Claudia Schmied zu Besuch in St. Georg

Im Februar nutzte unsere Frau Bundesministerin Dr. Claudia Schmied einen inoffiziellen Aufenthalt in Istanbul zum dritten Besuch des St. Georgs-Kollegs. In ihrer Begleitung befanden sich der für uns zuständige Sektionschef Mag. Hanspeter Huber, Botschafter Dr. Klaus Wölfer, Generalkonsul Paul Jenewein und die Direktorin des Österr. Kulturforums, Frau Mag. Doris Danler.

Nach Besichtigung der Georgskirche, einem Besuch der Österreichbibliothek und Gesprächen mit Lehrerinnen und Lehrern, hatten der Vertreter des Schulerhalters, HR Superior Franz Kangler und Direktor Alexander Zabini ausführlich Zeit, sich mit der Frau Bundesministerin über Fragen des Landes, der Schule, der Schüler (insbesondere zum Thema „Aufenthaltstitel“) und Lehrer zu



unterhalten. Der Besuch einer Vorbereitungsklasse bildete einen schönen Abschluss der zweistündigen Begegnung.

OSTERBASAR 2012 WIR LADEN SIE SEHR HERZLICH EIN! SİZİ DE ARAMIZDA GÖRMEKTEN SEVİNÇ DUYACAĞIZ!		Mit dem Erlös werden das St. Georgs-Krankenhaus und andere Sozialwerke unterstützt. Kermes geliriyle Avusturya Sen Jorj Hastanesi ve diğer sosyal kurumlar desteklenecektir. 34420 Karaköy / İstanbul Kart Çınar Sokak 2 Tel.: 0212 313 49 00
---	--	--

40. Osterbasar: Samstag, 24. März 2012, ab 12.00 Uhr

Seit 40 Jahren feiern wir den Osterbasar, der neben einer angenehmen Begegnungsmöglichkeit eine Unterstützung für verschiedene Hilfsorganisationen und besonders für das St. Georgs-Spital bieten will.

Trotz des Alkoholverbotes auf Schulgebiet sind die Angebote wie immer vielfältig: Handarbeiten, Österreichische Spezialitäten, Osterschokoladen, Bücherbasar, Flohmarkt, Tombola mit vielen Preisen, Kinderbetreuung. Ebenso gibt es ein reiches kulinarisches Angebot wie St. Georgs-Keller, Schnitzelwirt oder Kaffeehaus.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Vortragsreihe "Gott und die Welt"

Mittwoch 14. März 2012

19. 30 Uhr in der Kreuzkirche

Helga Prignitz-Poda:

Frida Khalo und die Liebe zu Gott

Helga Prignitz-Poda ist Kunsthistorikerin und Lateinamerikanistin. Sie lebt in Istanbul und Berlin und ist eine ausgezeichnete Kennerin der mexikanischen Malerin und Künstlerin Frida Khalo. Zudem ist sie Mitherausgeberin des Werkverzeichnisses von Frieda Khalo. Sie war Kuratorin großer Retrospektiven in Berlin und Istanbul.

Mittwoch, 28. März 2012

19.30 Uhr in St. Paul

Gesandter Dr. Pascal Hector, Ankara

Zur **Religionsfreiheit** in der Rechtsprechung des **Europäischen Gerichtshofs** für Menschenrechte.

Der Religionsfreiheit kommt, wie der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte immer wieder

betont, im System der europäischen Grundrechte überragende Bedeutung als Grundlage für eine demokratische Gesellschaft zu. Dies gilt für alle 47 Mitgliedsstaaten des Europarats, darunter auch die Türkei. Anhand der umfangreichen Rechtsprechung des Straßburger Gerichtshofs werden 6 verschiedene Ausprägungen des Schutzbereichs der Religionsfreiheit hergeleitet, aber auch ihre Schranken dargestellt. In dieser Analyse werden zwei aufeinander aufbauende Grundüberzeugungen erkennbar, die das Menschen- und Gesellschaftsbild der Europäischen Menschenrechtskonvention prägen: Das Paradigma der individuellen Entscheidung und das Paradigma der pluralistischen Gesellschaft. Zum Abschluss sollen drei aktuelle Fragestellungen näher beleuchtet werden: die Verpflichtung des Staates die Religionsausübung gegen Übergriffe durch Dritte zu schützen, das so genannte "Burka-Verbot" und das Schweizer Minarettverbot.

März 2012

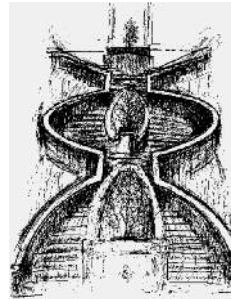
- Sa 03.03. 14.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum **Weltgebetstag der Frauen** in der Kathedrale St. Esprit (Harbiye) anschließend Agape
- So 04.03. **2. Fastensonntag** (Mk 9,2-10)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Di 06.03. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
- Mi 07.03. 14.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen** in deutscher Sprache in **St. Georg**
- So 11.03. **3. Fastensonntag** (Joh 4,5-42)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Di 13.03. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Maria
- Mi 14.03. 19.30 Uhr **Vortragsreihe "Gott und die Welt"** in der Kreuzkirche mit **Helga Prignitz-Poda**: "Frida Khalo und die Liebe zu Gott"
- So 18.03. **4. Fastensonntag (Laetare)** (Joh 9,14-41)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Di 20.03. 14.00 Uhr Seniorenkaffee in St. Paul
- Sa 24.03. ab 12.00 Uhr **Osterbasar** in St. Georg siehe Seite 12
- So 25.03. **5. Fastensonntag** (Joh 11,1-45)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Mi 28.03. 19.30 Uhr **Vortragsreihe "Gott und die Welt"** in St. Paul mit Gesandtem **Dr. Pascal Hector**: "Zur Religionsfreiheit des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte"



**Sr. Irene Viti:
70 Jahre**

Wir gratulieren Sr. Irene zu ihrem 70. Geburtstag und wünschen ihr weiterhin viel Freude, Kraft und Gottes Segen, sowie noch viele Jahre in Gesundheit.

**Sankt
Georgs-
Gemeinde**



**Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>**



Kreuzweg

Jeden Freitag um 18.30 Uhr laden wir während der Fastenzeit zum **Kreuzweg** in die St. Georgs-Kirche ein.

Vorschau April 2012

- So 01.04. **Palmsonntag - Feier des Einzuges Jesu Christi in Jerusalem** (Mk 14,1-15,47)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Do 05.04. **Gründonnerstag** (Lk 4,16-21)
18.30 Uhr Messe vom letzten Abendmahl in St. Georg
anschl. Anbetungsstunde
- Fr 06.04. **Karfreitag - Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi** (Joh 18,1-19,42)
15.00 Uhr Kreuzweg in St. Georg
18.30 Uhr Gottesdienst zum Karfreitag in der **Kreuzkirche**
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Sa 07.04. **Hochfest der Auferstehung des Herrn**
20.00 Uhr **Osternachtfeier** (Mt 28,1-10) in **St. Paul**
Kein Gottesdienst in St. Georg
- So 08.04. **Ostersonntag** (Joh 20,1-9)
10.00 Uhr **Festgottesdienst**

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

- | | | | |
|----|--------|---------|--|
| So | 04.03. | 10.30 h | 2. Fastensonntag: Hl. Messe in St. Paul |
| Di | 06.03. | 16.00 h | Pfarrgemeinderatssitzung in St. Paul (PGR) |
| So | 11.03. | 10.30 h | 3. Fastensonntag: Hl. Messe in St. Paul |
| So | 18.03. | 10.30 h | 4. Fastensonntag / Laetare: Hl. Messe in St. Paul |
| So | 25.03. | 10.30 h | 5. Fastensonntag: Hl. Messe in St. Paul in Verbindung mit dem Kreuzweg |

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- | | | | |
|----|--------|---------|--|
| Sa | 03.03. | 14.00 h | Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen in der Kathedrale St. Esprit (Harbiye) mit anschließender Agape |
| Sa | 03.03. | 18.00 h | Ökum. Friedensandacht in Tarabya |
| Di | 06.03. | 14.00 h | Frauenkreis in Moda |
| Mi | 07.03. | 14.00 h | Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen in deutscher Sprache in St. Georg |
| Mi | 14.03. | 19.30 h | Vortragsreihe "Gott und die Welt" in der Kreuzkirche mit Helga Prignitz-Poda: "Frida Kahlo und die Liebe zu Gott" |
| Di | 20.03. | 14.00 h | Seniorenkaffee in St. Paul |
| Mi | 28.03. | 19.30 h | Vortragsreihe "Gott und die Welt" in St. Paul mit Gesandtem Dr. Pascal Hector: "Zur Religionsfreiheit in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte" |

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.org>

- | | | | |
|----|--------|---------|--|
| So | 04.03. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche mit Mädchenchor / Hamburg, anschließend gemeinsamer Imbiss |
| Di | 06.03. | 18.30 h | Kirchengemeinderat in der Kreuzkirche (KGR) |
| So | 11.03. | 10.30 h | Gottesdienst mit Abendmahl in der Kreuzkirche |
| So | 18.03. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche |
| So | 25.03. | 10.30 h | Passionsgottesdienst in der Kreuzkirche |

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.aussenministerium.at/istanbulkf

Symposium

"4. Ephesos-Tag"

Doc. Dr. Sabine Ladstätter, Univ. Prof. Dr. Hans Taeuber, Mag. Lilli Zabran, Mag. Johanna Struber-Illhan, Mag. Martin Pliessnig, Dr. Stefanie Wefers, Mag. Kristina Scheelen

Einführend wird die Grabungsleiterin über die Ergebnisse der Grabungskampagne 2011 referieren und unter anderem spektakuläre Geophysik-Bilder erstmals der Öffentlichkeit in der Türkei vorstellen. Sechs weitere Vorträge aus den Bereichen Epigraphik (Inskriptionkunde), Architektur, Keramik-Forschung, Restaurierung und Anthropologie runden die Veranstaltung ab.

Kulturforum 02.03.; 14.00 h

Ausstellung

Ephesos 2011

Eine fotografische Poster-Ausstellung zum Thema "Ephesos 2011" mit spektakulären Geophysik-Bildern wird erstmals der Öffentlichkeit in der Türkei zum Abschluss des "4. Ephesos-Tages" vorgestellt.

Kulturforum 02.03.-30.03.
 Eröffnung 02.03.; 19.30 h
 Öffnungszeiten: Mo.-Do.: 09.00 -17.00 h
 Fr.: 09.00-15.00 h

Konzerte

Saxofour

Florian Bramböck, Christian Maurer
 Wolfgang Puschnig, Klaus Dickbauer

Die ideale Kombination von Groove, Originalität, Geist und Virtuosität, bei der auch Humor nicht zu kurz kommt. Vier Individualisten, die sich logisch zu einer Einheit fügen, und das auf höchstem musikalischem Niveau.

Infos zum Programm und weitere Details: www.iksev.org
 Tickets erhältlich bei www.biletix.com

Kulturforum 02.03.; 20.00 h

Unterstützt durch:

 Bundesministerium für europäische
 und internationale Angelegenheiten

Wiener Kammersymphonie

"Experimente und Impressionen"

Das Streichquintett der Wiener Kammersymphonie steht für ungewöhnliche, innovative und thematische Programme und vereint idealerweise Innovation und Tradition.

In Zusammenarbeit mit der Süreyya Oper.

Süreyya Oper Kadıköy 05.03.; 20.00 h

Tickets: 15,-/20,-TL (Schüler und Rentner bekommen 50% Ermäßigung)

Gottlieb Wallisch, Klavier

Technische Brillanz, feinsinnige Interpretationen und ein verblüffend vielseitiges Repertoire. Seit mehr als zehn Jahren begeistert Gottlieb Wallisch sein Publikum auf den großen Bühnen der Welt mit seinem Spiel. Sein Spiel ist gekennzeichnet von analytischer Tiefe und der Balance von Sensibilität und souveräner Technik.

Kulturforum 23.03.; 20.00 h

Vortrag

Univ. Doz. Dr. habil. Stephan Steiner (Universität Wien)
"Return Undesired - European Deportation Policies in the Early Modern Period and sürgün in the Ottoman Empire"

"Rückkehr unerwünscht. Deportationspolitik im frühneuzeitlichen Europa und die sürgün-Praktik im Osmanischen Reich"

Deportation als eine der extremsten Formen von Bevölkerungspolitik gehört zu den wenig erforschten Kapiteln frühneuzeitlicher Geschichte. Beinahe alle europäischen Staaten brachten sie zur Anwendung, im historischen Gedächtnis hat sie jedoch nur marginale Spuren hinterlassen. Das Osmanische Reich brachte mit seiner seit dem 14. Jahrhundert etablierten sürgün-Praktik eine Deportationspolitik zur Anwendung, die Bevölkerungsverschiebungen erheblichen Ausmaßes bewirkte und eine vergleichende Betrachtung geradezu herausfordert.

Stephan Steiner ist Historiker, Philologe und Essayist. Er hat eine Habilitationsschrift zur Deportationspolitik des Habsburgerreichs in der Frühen Neuzeit erfasst.

In Zusammenarbeit mit dem Orient-Institut.

Orient Institut, Istanbul 07.03.; 19.00 h

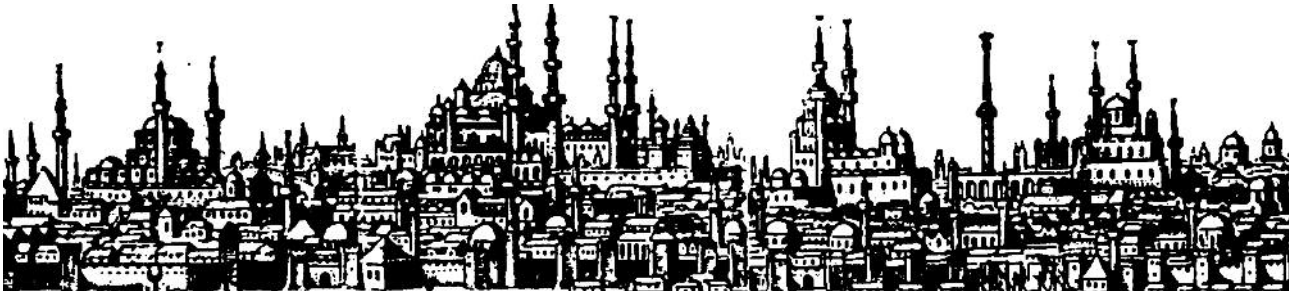
Susam Sok. 16-18, D. 8, Cihangir-Istanbul

Impressum Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi
 İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
 Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
 Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım
 BASKI: Bordo Matbaa San. ve Tic. Ltd. Şti.
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. 4NA26 TOPKAPI - İST. Tel: 613 47 86



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im März 2012:

01.03.1935

Bei den ersten allgemeinen Wahlen in der jungen Republik Türkei treten achtzehn Frauen ihr Amt als Abgeordnete in der Nationalversammlung an.

03.03.1924

Annahme des Gesetzes zur Aufhebung des Kalifats und der Ausweisung der Mitglieder des Herrscherhauses der Osmanen. Damit verliert das Scheriat-recht seine Wirkung für die Türkei.

06.03.2009

Die Izzet Baysal Universität in Abant verleiht dem international bekannten türkischen Klaviervirtuosen und Komponisten Fazıl Say die Ehrendoktorwürde.

08.03.2012

Welttag der Frauen, der auch in der Türkei festlich begangen wird. Alljährlich wählen unterschiedliche Frauenvereinigungen jeweils ihre "Mutter des Jahres".

09.03.1764

Die "Laleli Moschee", die der osmanische Sultan Mustafa III. erbauen ließ, eröffnet ihre Pforten für die täglichen Gebetsübungen.

09.03.2012

Der Bauernkalender erinnert an das Beschneiden und Okulieren in Weingärten.

12.03.1921

Die große Nationalversammlung der Türkei stimmt den Annahmen des Gedichts von Mehmet Akif Ersoy als Text für die Nationalhymne zu.

16.03. 1998

Das Archiv des im Alter von einundneunzig Jahren in Paris verstorbenen Pertev Naili Boratav, der in seinem Vaterland als Begründer der Volksbildung (Erwachsenenbildung) gilt, wird mit Unterstützung der Stiftung für Geschichte in die Türkei geholt.

18.03.1907

In Istanbul stirbt im Alter von sechsundsechzig Jahren ein bekannter türkischer Maler, Şeker Ahmet Paşa. Er ist der erste türkische Maler, der seine Werke in einer Ausstellung dem Publikum näher brachte.

21.03.2012

"Nevruz", Frühlingsanfang, der in verschiedenen muslimischen Ländern und manchen Gebieten der Türkei mit besonderen Bräuchen gefeiert wird. Es ist ein volkstümliches Fest, das besonders die Alewiten an die Geburt und das Kalifat Alis, des Nachfolger Propheten Mohammed erinnert. Kinder bekommen kleine Geschenke, essen unbedingt Eier und lassen Drachen steigen. Familien besuchen die Gräber der Verstorbenen. Wissenschaftler schreiben die Volksbräuche zum Nevruz persischen Einflüssen zu.

24.03.1394

Der Mongolenfürst Timur Lenk, Timur der Lahme, besetzt auf seinen Feldzügen im vorderen Orient eine der ältesten Städte der Welt, Diyarbakır. Hundertzwanzig Jahre später verleibt der osmanische Kaiser Yavuz Sultan Selim als Sieger der Schlacht von Çaldıran diese Stadt seinem Reiche ein.

27.03. 1914

In Istanbul wird unter dem Namen "Ali Ef Sineması" ein erstes Kino eröffnet. Die Stadt bewundert Stummfilme zur Musik eines Pianisten.

Türkische Sprichwörter:

Gott liebt geduldige Geschöpfe.

Ein Tässchen Kaffee schafft Freundschaft für vierzig Jahre.

Für jeden Müden kann kein Gasthaus gebaut werden.

Wer Honig hält, muss sich die Finger lecken.